

## Gedenkgottesdienst Hexen

### Vorbereitung:

Im Altarraum die Stühle gegenüber hinstellen. Zwei Mikros bitte vorne, unterhalb der Stufen zum Altar.

In der Mitte ein Tuch. Frau Tempel bringt 12 Blumen und Vasen dafür mit (am Donnerstagnachmittag)

9.30 Uhr Treffen in der Kanonikersakristei

### Vorspiel

**Begrüßung:** Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Wir sind heute hier, um der als Hexen verbrannten Frauen in unserer Stadt zu gedenken. Und dazu begrüße ich Sie alle, die Vertreter der Stadt, der Kirche, der Öffentlichkeit, der Presse. Immer wieder bin ich gefragt worden: Warum macht Ihr das, das ist so lange her, das interessiert doch keinen mehr, andere wurden auch umgebracht, Gewalt gab es immer und Unrecht auch. Ja, das ist richtig. Aber es stimmt auch nur zum Teil. Wir erinnern uns an die Christenverfolgungen, an die Judenverfolgungen, nicht nur die letzte große während des Holocaust. Die Hexenverfolgungen fanden nicht im „finsteren Mittelalter“ statt, wie wir oft meinen, sondern in der frühen Neuzeit. Gerade in der Zeit, an die wir uns jetzt intensiv erinnern, die Zeit großer religiöser Umbrüche. Reformationszeit. Der erste Schleswiger Prozess wurde wenige Jahre nach dem Tod des letzten katholischen Bischofs in Schleswig und der Einführung der protestantischen Kirchenordnung geführt. Nicht von ungefähr spielt wohl ein altes Messgewand in einem der Prozesse eine entscheidende Rolle. Überall in West- und Mitteleuropa brannten die Scheiterhaufen. Etwa 100.000 Menschen wurden zwischen 1450 und 1750 etwa als vermeintliche Hexen hingerichtet. Etwa 90% von ihnen waren Frauen. Und das ist auch in Schleswig geschehen. Das ist ein Schmerz in unserer Frauengeschichte und in Makel in der Geschichte unserer Stadt. Daran zu denken, und diesen Frauen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sind wir heute hier.

**Lied:** „Sonne der Gerechtigkeit“ (262,1-5)

### Gebet

Du Gott, ewig und barmherzig,  
wir kommen zu dir, ein altes Thema in der Geschichte unserer Geschichte zu bedenken, eines, das bis heute Menschen erschreckt. Frauen wurden verfolgt, angeklagt, gefoltert, verurteilt, vertrieben oder verbrannt. Jede konnte es treffen, ob reich oder arm, bekannt oder unbekannt, alt oder jung, intelligent oder nicht. Gib uns den Mut dorthin zuzuschauen. Du bist ein Freund aller Menschen. Lass uns nicht allein. Amen.

### Texte zur Hexenverfolgung in Schleswig

Im „Braunen Buch“ der Stadt Schleswig, in dem die Prozesse, die in der Stadt Schleswig geführt wurden, protokolliert sind, wird berichtet:

**Text 1:** (*Dorothea Messner*)

Im März 1548 klagten Mathias Gotke und Hans Moldenett, beide aus Moldenit, Lene Jürgens und ihre Tochter Anna der Zauberei an und liessen sie in Gefängnis sperren. Um ihre Tochter zu entlasten, beschuldigte die Mutter Metke Fustken, ein Kuhhirtin aus Akeby. Unter der Folter gesteht die Mutter, dass sie gemeinsam mit Metke Fustken einen Lehmkrug mit Totenknochen unter Hans Moldenetts Schwelle vergraben habe, dort, wo alles Vieh aus- und eingeht. Dabei hätten sie gesprochen: "In diesem Haus soll nichts mehr gedeihen, ehe dieser Topf mit dem Zeug darin wieder herauskommt." Sie hätten es getan, weil Hans Moldenett Metke Fustken nicht länger als Hirtin beschäftigen wollte. Anna, die Tochter, legt ebenfalls unter der Folter ein Geständnis ab. Die Kuhhirtin Metke Fustken will trotz Folter nicht gestehen. Erst als man ihr ein altes päpstliches Messgewand anzog, löste dieser „Zauber“ – zusammen mit der Folter – ihr die Zunge. Die drei Frauen wurden drei Wochen nach der Anklage am 13. April 1548 auf dem großen Markt der Stadt Schleswig in einem Holzofen, an einen Pfahl gebunden, bei lebendigem Leibe verbrannt.

**Orgel Musik: Aus tiefer Not schrei ich zu dir**

*HERR, Gott, mein Heiland,  
ich schreie Tag und Nacht vor dir.  
Lass mein Gebet vor dich kommen,  
neige deine Ohren zu meinem Schreien.  
Denn meine Seele ist übervoll an Leiden,  
und mein Leben ist nahe dem Tode. (Psalm 88,2-4)*

**Text 2:** (*Jens Nielsen*)

Caterina Eggendes war verheiratet mit Hans Toffelmaker und die Schwester des Schleswiger Stadtvogtes Peter Eggendes. Er hatte die polizeiliche Gewalt in der Stadt inne. Caterina war eine über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Frau, eine berufsmässige „Zauberin“, zu der viele Frauen mit ihren Anliegen kamen. Sie wußte Rat.

Im Jahre 1546 gab es einen Streit zwischen ihrem Ehemann und Caterinas Bruder im Ratskeller zu Schleswig. Der Stadtvogt Eggerdes soll in diesem Streit seinen Schwager im Beisein vieler Bürger als einen „Jungfruensweker“, Schürzenjäger, und Ehebrecher beschimpft haben. Seine Schwester Caterina bezeichnete er am gleichen Ort als „Toversche“, als Zauberin. Es kam heraus, dass Caterina mit Hilfe von Botellt Alsen aus Esperstoft für ihren untreuen Ehemann Hans Toffelmaker einen Liebeszauber verübt hatte. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde sie aber noch nicht angeklagt.

Erst als Hans Bunthmaker in Schleswig fünf Jahre später in eine langwierige "unnatürliche" Krankheit fiel, wurde sie als Urheberin verdächtigt. Denn sie hatte in Gegenwart von

Zeugen von der Nutzlosigkeit von Heilungsversuchen des Arztes an Hans Bunthmaker gesprochen hatte. Dieser Arzt Christoffer Smytth klagte Caterina daraufhin an, dass er ihren „Zauber“ durchschaut habe. Caterina drohte ihm Schaden an, der prompt eintrat: sein Pferd verendete. Der Arzt soll zu seinem Schutz Schleswig verlassen haben.

Caterina floh in eine Mühle. Ihr Bruder, der Stadtvogt, suchte sie hier auf und klagte sie offiziell und vor Zeugen im Namen der Stadt Schleswig der Hexerei an. Zugleich versuchte er, seine Schwester aus Schleswig fortzubringen zu lassen. Als das nicht gelang und Caterina ins in Gefängnis gebracht wurde, versuchte ihr Bruder, der als Stadtvogt bei den Folterungen anwesend war, sie vergiften zu lassen. Der Plan wurde verraten.

Caterina bezichtigte sich selbst im Gefängnis, mit ihren „duwelschen" Künsten der Grund für den Untergang des Hinrick Platenslegers gewesen zu sein. Zwischen ihm und Caterinas Mann gab es eine finanzielle Auseinandersetzung: Caterinas Mann soll anvertrautes Geld nicht zurückgezahlt, Platensleger die Rückzahlung mehrfach angemahnt haben. Caterina soll Drohreden und Verwünschungen gegen Platensleger ausgestoßen und sich des Nachts vor dessen Haus herumgetrieben haben. Platensleger klagte sie deshalb an. Caterina schob alles auf den Teufel, der es in ihrer Gestalt verübt habe.

Es traten weitere Kläger auf. Da Caterina nichts gestehen wollte, sollte sie peinlich befragt, also gefoltert, werden. Bevor das geschah, gab ihr der Frohn etwas aus einem kleinen Becher zu trinken. Wie der Stadtschreiber vermutete, war darin auf Anweisung ihres Bruders Gift, damit Caterina nicht zuviel aussagen konnte. Sie starb kurz darauf. Am nächsten Tag wurde über dem toten Körper Recht gesprochen, er wurde dem Feuer überantwortet. Mit Schrecken und Angst sahen die Anwesenden, dass Caterinas Asche verwehte: die radikale Austilgung des Bösen aus der Stadt, das die Verbrennung bewirken sollte, konnte nicht erreicht werden.

### **Orgel-Musik: Aus tiefer Not schrei ich zu dir**

*Ich liege unter den Toten verlassen,  
wie die Erschlagenen, die im Grabe liegen,  
derer du nicht mehr gedenkst  
und die von deiner Hand geschieden sind.  
Du hast mich hinunter in die Grube gelegt,  
in die Finsternis und in die Tiefe.  
Dein Grimm drückt mich nieder,  
du bedrängst mich mit allen deinen Fluten. (Psalm 88,6-8)*

### **Text 3 : (Frau Kahlund)**

Der Schleswiger Stadtschreiber Johannes Boye schrieb angesichts der Folter in den Hexenprozessen:

„... sie sagen bisweilen mehr, als sie wissen und als sie ihr Lebtagen zu tun gedacht; sagen auch, was man hören will, auf dass sie der Pein entledigt sind. Es ist wert, angemerkt zu

werden, auch Unschuldige zwingt der Schmerz, zu lügen. Das ist: In der Folter werden oft Unschuldige angegeben, und zwar gezwungen durch die Marter. Darum sollen die Richter das Einsehen haben, solche Personen dem Kläger zu Gefallen nicht mit dem Schärferen (der Folter) den Beklagten übereilen zu lassen. Es ist gefährlich, die Leute so zu behandeln.“

### **Orgel-Musik: Aus tiefer Not schrei ich zu dir**

*HERR, ich rufe zu dir täglich;  
ich breite meine Hände aus zu dir.  
Wirst du an den Toten Wunder tun,  
oder werden die Verstorbenen aufstehen und dir danken? Wird man im Grabe erzählen deine Güte  
und deine Treue bei den Toten?  
Werden denn deine Wunder in der Finsternis erkannt  
oder deine Gerechtigkeit im Lande des Vergessens?  
(Ps. 88,1-13)*

### **Stille**

Lesung aus dem Evangelium nach Johannes 8,1-11

*Jesus aber ging zum Ölberg. Und frühmorgens kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm, und er setzte sich und lehrte sie. Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer brachten eine Frau, beim Ehebruch ergriffen, und stellten sie in die Mitte und sprachen zu ihm: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. Mose aber hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du? Das sagten sie aber, ihn zu versuchen, damit sie ihn verklagen könnten. Aber Jesus bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie nun fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie aber das hörten, gingen sie weg, einer nach dem andern, die Ältesten zuerst; und Jesus blieb allein mit der Frau, die in der Mitte stand. Jesus aber richtete sich auf und fragte sie: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt? **11**Sie antwortete: Niemand, Herr. Und Jesus sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfert nicht mehr.*

*Lied: Meine engen Grenzen*

*Ansprache – Auslegung*

*Jens Nielsen*

Sie sollen auf Besen oder Brotschiebern geflogen sein, trafen sich auf der Kropper Heide bei Schleswig beim Hexentanz, schlossen einen Pakt mit dem Teufel und konnten mit ihrer

Zauberkräfte Schäden anrichten: Bis vor nicht allzu langer Zeit glaubten Menschen auch in Schleswig, dass es Hexen gibt und sie anderen schaden wollten. Ab 1548 begannen die Hexenprozesse in der Stadt. Frauen aus allen Bevölkerungsschichten und allen Stadtteilen wurden angeklagt, "peinlich" verhört und zum Teil hingerichtet. Einige von ihnen wurden auf dem Scheiterhaufen oder im Feuerofen verbrannt.

Noch vor 200 Jahren glaubten unsere Vorfahren an Hexerei und Schadenszauber. Dazu ein Beispiel: Bei einer Hochzeit in Schleswig im Jahr 1701 war unter den Trauzeugen Peter Goldschmidt, Pastor aus Sterup. Dieser war Autor einer Reihe damals Aufsehen erregender Abhandlungen. Er erzählt darin von unheimlichen Begebenheiten, von Hexen, Wetter- und Schadenszaubern, von Werwölfen und Geistermessen aus der Region Schleswig und Flensburg. In 23 "Historien" spricht er von eigenen Erlebnissen mit Gespenstern, von Hexenerlebnissen, Prophezeiungen und seltsame Erscheinungen aus unserer Region und darüber hinaus. In seinen beiden Hauptwerken "Höllischer Morpheus" und "Verworfener Hexen- und Zauberer-Advokat" versuchte er die Existenz von Hexen, Geistern und Phänomenen wie dem "Zweiten Gesicht" zu beweisen und auf das Wirken des Teufels zurückzuführen. Er räumte allerdings bereits ein, dass nicht alle Vorwürfe gegen Hexen wörtlich genommen werden müssten und wandte sich gegen die Folter als Mittel zur Geständniserzwingung.

Mit seiner These stieß er nicht nur in Schleswig des frühen 18. Jahrhunderts auf Interesse. Nicht alles liess sich auf natürliche Weise erklären. So hatte sich eine übersinnliche Vorstellungswelt erhalten. Sie reicht teilweise bis in unsere aufgeklärte Zeit. Nicht nur die Anwesenheit von Hexen, die einen Schadenszauber an den Kühen im Stall verüben, auch die Existenz von Kobolden im Gebälk, von Nachtmahren in den Betten oder von Unterirdischen oder Wassergeister, die Menschen in die Tiefe ziehen könnten, galten als real. Selbstverständlich wandte man Zaubersprüche und Kräuter bei Zahnschmerzen und Warzen an. Und manches verlangte einen „Gegenzauber“, z.B. bestimmte Dinge nur an bestimmten Wochentagen zu tun oder bestimmte Kräuter bei sich zu tragen. Manches davon begegnet uns bis heute: der Anblick einer schwarzen Katze, die von links über die Straße läuft, der Schreck beim Zerspringen eines Spiegels oder die Angst vor dem "bösen Blick".

Eines unserer bekanntes Adventslieder stammt aus der Feder von Friedrich Spee, einem katholischen Theologen und Jesuiten, der mutig das Unwesen der Hexenprozesse bekämpfte. Seine Schrift „Cautio criminalis“ musste zunächst anonym erscheinen. Spätere Auflagen erschienen unter seinem Namen.

*O Heiland reiß die Himmel auf: EG 7,4*

***Dorothea Messner***

Während unserer Vorbereitungen kam mir der Gedanke: Wie gut, dass es heute so etwas nicht mehr gibt. Doch stimmt das wirklich? Ich stieß auf zwei Artikel von Amnesty International, die mich sehr erschüttert haben: In Afrika und in Papua Neu Guinea gibt es auch heute noch viele Hexenverfolgungen. Parallelen zu den Hexenprozessen im alten Europa

sind nicht zu übersehen. Auch hier sind die Verfolgten arme, alte Menschen, alleinstehende Frauen, Eigenbrötler oder Menschen, die nicht in die Gesellschaft passen. Sie alle sind die am leichtesten verwundbare Gesellschaftsgruppe.

Afrika:

Die afrikanische Gesellschaft unterliegt in den letzten Jahrzehnten großen Veränderungen. Die Zahl der alten Menschen steigt kontinuierlich. In vielen afrikanischen Ländern gilt heute: Wer alt wird, muss um sein Leben fürchten. Früher wurden alte Menschen als Weise von ihren Mitmenschen verehrt. Sie waren die Hüter der Tradition. Sie fällten die großen Entscheidungen und hielten die Dorfgemeinschaft zusammen. Erwachsene Kinder sorgten für ihre alten Eltern.

Heute sieht das vielerorts anders aus: Dorfgemeinschaften gibt es nicht mehr. Die jungen Leute ziehen in die Stadt, um dort ihr Auskommen zu finden. Zurück bleiben die Alten und Kranken, die niemanden mehr haben, der sich um sie kümmert. In vielen Ländern Afrikas, in denen AIDS eine ganze Generation ausgelöscht hat, müssen nun die alten Großeltern für ihre Enkelkinder sorgen. Bedingt durch große Armut empfinden viele Menschen ihre alten Familienangehörigen nur noch als Last und nutzlos und möchten sie loswerden.

Obwohl in den afrikanischen Ländern die großen Religionen Fuß gefasst haben, hat sich doch der Glaube an Hexerei, böse Geister und magische Kräfte, selbst bis in die höchsten akademischen Kreise hinein, erhalten. Kann man sich etwas nicht erklären, stirbt jemand unverhofft oder treffen einen Schicksalsschläge, liegt es auf der Hand, dass Hexerei im Spiel ist. Ein Schuldiger ist meist schnell gefunden, der dann gelyncht, verbrannt und hingerichtet wird oder ins Gefängnis wandert.

Oft kommen die Ankläger aus dem engsten Familienkreis: Sie profitieren von der Hinrichtung, denn der Besitz der Toten, insbesondere deren Land, wird unter die Familienmitglieder verteilt.

Zauberheiler haben Hochkonjunktur - ihre Tränke und Talismane sollen vor Verhexungen schützen. Sie verdienen gut an der Hexenjagd. Schutz vor den Verfolgungen gibt es kaum, die Täter haben meist keine Repressalien zu fürchten, Reue gibt es nicht.

Die Gründe für die Verfolgung sind oft banal: Eifersucht, Habgier, Erbschaftsstreitigkeiten oder Besitzansprüche. Eine Anklage wegen Hexerei ist eine einfache Lösung, um unliebsame Familienangehörige, Nebenbuhler, Feinde oder Konkurrenten loszuwerden. Die Regierung von Papua Neu Guinea hat große Probleme, effektive Maßnahmen gegen diese Gewalttaten zu ergreifen.

*O Heiland rei die Himmel auf (EG 7,5)*

*Karin Petersen-Nissen*

Gewalt gegen Frauen hat eine lange Geschichte. Öffentliche und familiäre Gewalt findet bis heute statt. Die Spirale von Gewalt muss unterbrochen werden. Sie kann unterbrochen

werden, wenn unsere Gesellschaft das Thema nicht tabuisiert und stattdessen Verantwortung für die Opfer zeigt und übernimmt. Verantwortung auch für die Opfer der Vergangenheit!

Heute hat „Gewalt gegen Frauen“ viele Gesichter: Sexuelle Belästigung - Demütigung - Beleidigung - Prügel - Bedrohung - sexuelle Nötigung - Stalking- Vergewaltigung – Zwangsprostitution. Das sind Straftatbestände. Es gibt ein Gewaltschutzgesetz und die Opfer von heute haben dank gemeinsamer Anstrengungen von Öffentlichkeit, Politik und Fachleuten aus vielen Bereichen das Recht auf ihrer Seite. Betroffene - Opfer wie Täter - gibt es in allen sozialen Schichten mit unterschiedlichstem Bildungsniveau und kulturellem Hintergrund. Schauplätze von Gewalt sind nicht nur der Arbeitsplatz oder die Straße. Viel häufiger als in der Öffentlichkeit wahrgenommen, spielen sich Szenen der Gewalt hinter der verschlossener Wohnungstür ab. Viele der betroffenen Frauen fühlen sich hilflos. Scham und Angst vor Gerede oder weiteren Übergriffen hemmen sie, ihre Rechte einzufordern und Hilfe zu suchen. Mit der Vergangenheit abzuschließen, die Spirale von Gewalt zu durchbrechen und zu lernen, in ein selbstbestimmtes, gewaltfreies Leben zu gehen, ist der Weg aus dem „Opfer“ sein heraus.

Als Signal für die Öffentlichkeit wird in vielen Ländern am 25.11., dem „internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen“ vor Rathäusern und anderen öffentlichen Gebäuden eine Fahne gehisst. Auch in Schleswig. Dafür, dass nicht weggeschaut und geschwiegen wird, dass „Gewalttaten und Diskriminierungen“ nicht hinzunehmen, sondern aufzudecken sind, dass Betroffene aktiv unterstützt werden. Damit Frauen nicht „Opfer“ bleiben, sondern künftig „frei leben - ohne Gewalt“.

*O Heiland rei die Himmel auf (EG 7,6)*

*Christiana Lasch-Pittkowski:*

Wenn ich mich mit den Hexenverfolgungen beschäftige, erfüllt es mich mit Schrecken und Scham. Auch wenn es lange her ist. Aber sie geschahen auch in dieser Stadt, in unmittelbarer Nähe des Doms haben die Feuer gebrannt. Und die Geistlichkeit stand mit unter den vielen anderen mitten um die Feuer und hat zugeschaut. Dass so viele zugeschaut haben, kann ich inzwischen verstehen, es gab keine Zeitungen, wie sollte man sonst erfahren, was geschah.

Mich beschämt aber, dass die Prozesse bei uns in die Reformationszeit fallen. Wir schauen ja meist mit Stolz zurück auf die Reformation. Wir sehen, was sie uns gebracht hat: die Freiheit, die Schriften des Alten und neuen Testaments selber lesen zu können, das Ende des Ablasshandelns und vieler Missstände in Kirchen und Klöstern, den Glauben an den gnädigen Gott. Und zugleich war es doch auch eine Zeit des Umbruchs, der Verunsicherung, alte Werte galten nicht mehr, manches was wichtig war und vertraut war, wurde abgeschafft.

Bereits 1528 wurde das Graukloster aufgelöst und in ein Armenstift umgewandelt, König Friedrich schenkte der Stadt die Kirche, damit diese sie als Rathaus nutzen konnte. Mich beschämt, dass im Chorraum der ehemaligen Paulskirche die Gefngniszellen und Folter-

räume eingebaut wurden. Im ehemaligen Chorraum wurden die als Hexen angeklagten Frauen verhört und gefoltert. Dort wo der Altar einmal stand, wo die Eucharistie, das Abendmahl gefeiert wurde. Wir sitzen im Chorraum. Stellen sie sich vor, es würden hier, Folterungen stattfinden. Unglaublich, beschämend, menschen- und glaubensverachtend.

Mich beschämt auch, dass beim zweiten Hexenprozess ein Pastor die treibende Kraft war. Nicolas Lucht, Pastor an St. Michaelis und Vikar, also Vertreter, am Dom, bestand darauf, dass Mette Framen und Abelke Stenbruggers verurteilt würden, weil er meinte, dass sie sein Vieh verzaubert hatten. Beide Frauen beteuerten bevor sie verbrannt wurden, laut ihre Unschuld.

Während des zweiten Prozesses 1551 wurde hier im Dom, wohl hier an dieser Stelle an dem Grabmal für König Friedrich I. von Dänemark gearbeitet. Heute steht es im Seitenschiff. Es erzählt von guter Herrschaft, von den Tugenden des Herrschers. Stärke, Weisheit, Gerechtigkeit, Glaube, Hoffnung, Liebe. Wo ist all das gewesen als diese Frauen gefoltert, verurteilt und verbrannt wurden? Dagmar Unverhau hat aus den Prozessakten herausgelesen, wie hier in Schleswig Rechtsunsicherheit und Rechtlosigkeit herrschte. Es erschreckt mich, was Menschen einander antun, wenn sie Angst haben: Angst vor Schadenszauber, Angst vor dem Teufel, Angst vor dem Bösen damals. Heute Angst vor Verlusten – an Macht, aber auch an Land, Wasser und Rohstoffen.

Wir haben als Lesung die Geschichte von der Ehebrecherin ausgewählt. Sie erzählt, wie es auch hätte gehen können...

Eine Frau wird vor Jesus gebracht. Sie ist des Ehebruchs überführt worden. Darauf stand damals die Steinigung. Es wäre das gute Recht aller gewesen, einen Stein auf sie zu werfen. Jesus schweigt, bückt sich, schreibt mit dem Finger auf der Erde. Als sie ihn immer weiter bedrängen, sagt er nur einen Satz: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Bückt sich wieder, schreibt auf die Erde. Redet nicht mehr. Und keiner wirft einen Stein, und keiner zündet das Feuer an. Alle wenden sich ab und gehen weg. Bis nur noch die Frau dasteht.

*Hat dich niemand verdammt? Sie antwortete: Niemand, Herr. Und Jesus sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.*

Wenn alle weggegangen wären. Wenn die Frauen eine Chance bekommen hätten. Wenn niemand das Feuer angezündet hätte. Aber so war es nicht. Es sind auch Frauen in Schleswig verbrannt worden, die man freilassen wollte, aber Blutgierige Bürger trachteten nach ihrem Leben. Sie wurden dann doch verurteilt und verbrannt.

Weggehen. Die eigene Schuld erkennen. Vielleicht sogar die Stimme erheben. Etwas sagen, wenn alle denken: was hier geschieht ist richtig. Wie mutig muss ich sein? Wäre ich das? Friedrich Spee hat seine Schrift gegen die Hexenverfolgungen nur anonym verfassen können. Er hätte sein Leben aufs Spiel gesetzt. Ich finde es erstaunlich, dass ein Schleswiger Bürger doch seine Stimme erhoben hat, auch wenn die Frauen dadurch nicht gerettet wurden. Als Nicolas Lucht unnachgiebig darauf bestand, dass die Frauen Metke Framen und Abbeken Stenbruggers ihre gerechte Strafe bekommen und verbrannt werden sollten, hat Caeso Eminga, Lektor am Dom, oberster Theologe hat laut am Feuer zum Ankläger gesagt: „Nicolas, is dat so, dat de armen wyfer, de den dodt und dat fuer vor eren ogen

seen, nu seggen und sich solcher dinge unschuldich weten, wolde ick um aller welt gudt nicht in juwer stede stan. Und ysset nicht war und sind se unschuldich, wyll godt wunderbarlich strafen.“ Ich wünsche mir und uns diesen Mut, auch in gefährlichen Situationen für das Recht und die Wahrheit einzutreten. Amen.

### *Lied 378 Es mag sein, dass alles fällt*

Die Hexenverfolgungen, die Folterungen und Prozesse, die Feueröfen und Scheiterhaufen sind ein dunkles Kapitel in der Geschichte unserer Kirche und unserer Stadt. Aus heutiger Perspektive erfüllen uns die damaligen Geschehnisse mit Erschrecken und Scham.

Wir nennen die Namen der im Braunen Buch der Stadt Schleswig verzeichneten verurteilten Frauen. Stellvertretend auch für alle anderen Opfer der Schleswiger Hexenverfolgung. Wir stellen für jede dieser Frauen ein Blume in unsere Mitte. Wir nehmen sie wieder in unsere Mitte auf, wir möchten ihnen ihre Ehre zurückgeben.

Namen und Urteil verlesen. Blume hinstellen.

Wir wollen auch heute alle Bemühungen unterstützen, dem Unrecht zu widerstehen, insbesondere, wenn Menschen zu „Sündenböcken“ gemacht werden.

### *Ritual und Bekenntnis: ein Rose für jede Frau*

#### *Gebet*

1. Herr, wir danken dir für den Geist der Versöhnung und der Toleranz, der es uns heute möglich macht, diese Frauen in unserer Mitte aufzunehmen. Lass uns wachsam sein, wo Hartherzigkeit und Engstirnigkeit wieder Raum greifen. Wir bitten dich:  
Alle: Herr, erbarme dich.
2. Wir danken dir für die Menschen, die ihre Kraft einsetzen, Unrecht und Gewalt beim Namen zu nennen und für die zu kämpfen, die sonst verloren wären, ob in den Kriegsgebieten von Syrien oder Irak, ob in Afrika bei den Massai oder auf den Straßen von Köln, Hannover oder Hamburg.  
Stärke ihre und unsere Geduld und Kraft/ Energie/ Mut.  
Herr, wir bitten dich:  
Alle: Herr, erbarme dich.
3. Auch in unserer Gegenwart gibt es Menschen und Dinge, die uns fremd sind und uns Angst machen.  
Hilf, dass wir nicht mit Gewalt und Ungerechtigkeit auf diese Angst reagieren und uns durch Meinungsmacher und Medien zu Ungerechtigkeit und Unmenschlichkeit hinreißen lassen. Wir bitten dich:  
Alle: Herr, erbarme dich.

4. Und alles, was uns noch bewegt, nehmen wir mit hinein in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:  
Alle: Vaterunser im Himmel ...

*Vater unser*

*Segen*

Geht in der Kraft, die euch gegeben ist.  
Geht einfach, aufrecht und klar.  
Haltet Ausschau nach der Liebe.  
Suchet die Gerechtigkeit.  
Haltet fest an der Hoffnung auf Gottes Reich.

Der Herr segne euch und er behüte euch...

*Nachspiel*